

Gut für's Klima – Eine Woche ohne Auto

WENDLINGEN. In der letzten Woche mussten die sieben Mitbewohner einer Wendlinger WG kreativ werden. Im Rahmen der SWE-Nachhaltigkeits-Challenge hatte die WG die Aufgabe, eine Woche lang auf ihre Autos zu verzichten. So wurde der WG-Einkauf zum Workout mit Skateboard, die Pfandrückgabe zum WG-Ausflug mit Bollerwagen und der Spontan-Einkauf beim Asia-Markt zur Fahrradtour. Mobilität ist ein wichtiger Faktor für den Klimaschutz. Die WG konnte in einer Woche 50 kg CO₂ einsparen. Sehen Sie alle Videos zur SWE-Nachhaltigkeits-Challenge auf www.esslinger-zeitung.de/es-tv. *ina*

► Esslinger Tagebuch

Slowfox-Workshop im Schwarz-Weiß-Club

Der SWC bietet einen zweiteiligen Workshop zum Slowfox an. Teilnehmer sollten Grundkenntnisse in den Standardtänzen mitbringen. Der Workshop wird von der DOSB-lizenzierten Trainerin Elena Rodnianskaya am Sonntag, 3. und am 10. Oktober, jeweils um 13.30 bis 15.45 Uhr angeboten. Anmeldungen unter 0711/375001 oder per E-Mail: info@tanzsport-esslingen.de. Informationen unter: www.tanzsport-esslingen.de.

Erntedankfest in der Stadtkirche

Zum Erntedankfest am 3. Oktober lädt die Evangelische Stadtkirchengemeinde ein. Kinder und Erwachsene können mit Körbchen und Kisten voller (haltbarer) Lebensmittel um 10.30 Uhr in die Stadtkirche St. Dionys kommen. Die Gaben kommen der Esslinger Tafel zugute.

Familiengottesdienst in der Hohenkreuzkirche

Am Sonntag, 3. Oktober, wird Erntedankgottesdienst für die Familie in der Hohenkreuzkirche gefeiert. Er beginnt um 10.15 Uhr. Die Kirchengemeinde bittet um Gaben für den Erntedankaltar. Sie werden an eine diakonische Einrichtung gespendet. Die Gaben können am Freitag von 18 bis 20 Uhr oder am Samstag von 8 bis 12 Uhr direkt in die Hohenkreuzkirche gebracht werden.

► Corona-Inzidenz

86 (81)

Kreis Esslingen Mit der 7-Tage-Inzidenz wird gemessen, wie viele Corona-Erkrankungen in den vergangenen sieben Tagen im Landkreis pro 100 000 Einwohnern gemeldet wurden. Dieser Wert ist ein starkes Indiz für die Entwicklung der Pandemie. In Klammern steht die Zahl des Vortages.

► Impressum

Eßlinger Zeitung

www.esslinger-zeitung.de

Pflichtblatt für amtliche Bekanntmachungen des Kreises Esslingen und der Stadt Esslingen sowie der Wertpapierbörse Stuttgart

Bechtle Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft (Bechtle Verlag und Eßlinger Zeitung) GmbH & Co. KG

Verlagsadresse: Eßlinger Zeitung, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen
Geschäftsstelle: Kieferstraße 1, 73728 Esslingen
Geschäftsführer: Andreas Heinkel

Chefredakteur: Johannes M. Fischer

Chefreporter: Harald Flößer

Zuständig für Online: Patrick Kuolt; für Lokalsport: Sigor Paesler; für Journal am Wochenende: Martin Mezger

Kooperation mit den Stuttgarter Nachrichten: Dr. Christoph Reisinger

Die Eßlinger Zeitung behält sich eine Nutzung ihrer Inhalte für kommerzielles Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor. Der Erwerb einer TDM-Lizenz ist über das EZ Archiv möglich.

Anzeigen: Tina Fackelmann

Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 1. Januar 2021:

www.esslinger-zeitung.de/anzeigen

Bezugspreis: monatlich € 42,60 einsch. Zustellgebühr und Mehrwertsteuer. Abbestellungen sind bis zum 5. eines Monats zum Monatsende schriftlich an den Leserservice des Verlags zu richten. Bei einer zusammenhängenden Bezugsunterbrechung von mindestens drei Wochen wird der anteilige Bezugspreis zurückstattet. Bei Abbestellung eines Abonnements ist eine Gutschrift der anteiligen Abonnementgebühren für eine Lieferunterbrechung während des Laufs der Abbestellfrist nicht möglich. Bei höherer Gewalt und Auswirkung von Streikmaßnahmen kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung des Bezugsgeldes.

Preise Abonnements siehe auch:

www.esslinger-zeitung.de/abos

Druck: Bechtle Graphische Betriebe und Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

► Kontakt

Leserservice: 07 11 / 93 10 - 242; abo@ez-online.de

Redaktion: 07 11 / 93 10 - 204; redaktion@ez-online.de

Anzeigen: 07 11 / 93 10 - 310; anzeigen@ez-online.de

Ticketservice: 07 11 / 93 10 - 230; ticket@ez-online.de

Den Frust mit einem Gläschen weggespült

Frost und Dauerberieselung der vergangenen Monate sorgen in den ersten Lesetagen für Ertragsausfälle und schlechte Laune bei den Wengertern. Dennoch war der letzte Herbstsatz mit OB Jürgen Zieger harmonischer denn je. Auch wenn der noch immer keinen Trollinger mag.

Von Claudia Bitzer

Noch nie in der Geschichte des Esslinger Herbstsatzes war der Tisch länger, die Deko prächtiger und die Stimmung zwischen Wengertern und Stadt überhaupt harmonischer als an jenem Spätnachmittag, an dem OB Jürgen Zieger das Ende seiner 23-jährigen Amtszeit bereits in Stunden zählen konnte. „Wir haben uns nicht immer gestritten“, wollte ein tiefenentspannter Oberbürgermeister die in der Vergangenheit mitunter mit etwas Restsäure garnierten Treffen zwischen Rathaus- und Weinbergspitze in Erinnerung behalten. Dass es die Tischlänge im Sitzungssaal des Alten Rathauses auf einen „halben Wengert“ (Zieger) brachte, war demzufolge nicht der Zwietracht, sondern dem Corona-Abstand geschuldet, der einen Umzug aus dem kuscheligen Lempp-Zimmer erzwang.

Lediglich eine Nachricht trübte in diesem Jahr das traditionelle Beisammensein, das einst die Lese einläuten und der Stadt ihren Zehnten sichern sollte. Und das heute eher dem „kollektiven Antrinken der Weinlese“ dient, wie Zieger juxte. „Hinter uns Weingärtnern liegt europaweit ein katastrophales Jahr“, fand Selbstvermarkter Hans Kusterer in Vertretung seines Juniors Maximilian drastische Worte über den Frost im Frühjahr und der Dauerberieselung im Sommer. Schon im Mai hat er gegen Mehltau und andere Pilzkrankheiten wie Peronospora gekämpft, dann hat auch noch die Kirschessigfliege die Trauben attackiert. Das heißt jetzt beim Lesen: „Sortieren, sortieren, sortieren.“ Das Weingut setzt im zweiten Jahr auf Bio-Anbau, bei den roten Trauben verbuchten die Kusterers nach dem vierten Tag der Lese schon bis zu 70 Prozent Ausfall. Jetzt ruhen all ihre Hoffnungen auf dem Riesling.

Auch Kusterers Selbstvermarkter-Kollege Adolf Bayer ist gefrustet. „Die Rotweinqualität stimmt, aber der Ertrag...“ Er rechnet mit 40 bis 50 Prozent weniger als im Vorjahr. „Wir sind total resigniert. Wir haben aussortiert und aussortiert.“ Und bei Achim Jahn, Chef der genossenschaftlich organisierten Weingärtner Esslingen, wird das Weihnachtsgeschenk für die bessere Hälfte in diesem Jahr eher kleiner ausfallen. „Und das liegt nicht etwa dran, weil es sich um etwas aus Silber oder Gold handeln würde“, wollte er keine falschen Hoffnungen zuhause wecken.

Auf Ziegers Nachfrage, wie sich die Branche denn auf die klimatischen Veränderungen einstelle, führte Wilfried Rapp vom Weinbauverband Württemberg die neu initiierte Allwettersversicherung ins Feld, an der sich das Land beteiligte. Versuche mit eigentlich in südlicheren Ländern verorteten Rebsorten oder sogenannten „Piwis“ – also pilzwiderstandsfähigen Neuzüchtungen – genießen die Fachleute vor Ort eher mit Vorsicht. „Die Verbraucher müssen die neuen Sorten ja auch akzeptieren“, so Wein-



Ein letztes Glas im Stehen: Adolf Bayer, Hans Kusterer, OB Jürgen Zieger und Achim Hahn (von links) beim Herbstsatz 2021. Foto: Roberto Bulgryn/

gärtner-Chef Jahn. Das funktioniere am besten, wenn der Name der Neukreation an altergebrachte Sorten erinnere. Und führte den „Donauriesling“ ins Feld, der mit der Rieslingtraube allerdings gar nichts zu tun habe. Kusterer lässt von solchen Experimenten ganz die Finger. „Dafür haben wir die Weinbauschool und die Forschungsanstalt.“ Bei dem Aufwand, den man in den Esslinger Steillagen betreiben müsse, müsse man umso mehr vom Kundenbedürfnis her denken.

In 21 oder 22 Herbstsätzen haben Zieger und die Wengertern zum Gläschen gegriffen.

Esslingen und der Wein

Ursprung

Schon die alten Römer sollen den Weinbau ins Neckartal gebracht haben. Im Jahr 778 werden Weingärten in Esslingen dann auch das erste Mal urkundlich erwähnt. Auch die Mönche des Mittelalters profitierten vom Weinanbau in Esslingen. Schließlich war der Wein täglicher Bestandteil ihres Speiseplans.

Anfang der Steillagen

Im 12. Jahrhundert gehört Esslingen zum Besitz der Stauffer und erhält die „Rechte einer Freien Stadt des Reichs“. Der Weinbau wandert vom Tal in die Höhe. Von etwa 1220 an werden an der Neckarhalde Terrassen angelegt, was die Qualität des Weins deutlich gesteigert hat.

Bedeutung

Der Rebsaft wurde zum wichtigsten Esslinger Exportartikel. 1486 erklärte der städtische Rat, dass das „Gewerbe der Stadt ganz auf Wein beruhe“. Im Spätmittelalter war der „Esslinger Eimer“ das Maß aller Dinge. Über Jahrhunderte hinweg sorgte der Wein für den Wohlstand der Stadt. *biz*

Dabei ist es mitunter auch etwas rustikaler zugegangen. Schließlich haben sich die Vertreter des Esslinger Weinbaus und das Stadt- oberhaupt in Sachen Selbstbewusstsein nichts geschenkt. Lange klagten die Wengert über zu wenig städtische Unterstützung bei ihrem mühsamen, und doch so stadtbilderhaltenden Werkeln in den Steillagen. Auch der Hagelflieger sorgte immer wieder für Turbulenzen im Lempp-Zimmer. Zumindest die Frage nach einem Zuschuss für die Trockenmauern hat sich mit Gründung des Staffelesteiger Vereins deutlich entspannt,

der mittlerweile ordentlich Spenden einfließt – wie Gründungsmitglied Otto Rapp offenherzig berichtete. Anfang September hat der ehemalige CDU-Stadtrat und Weingärtner-Vorsitzende sein Amt als erster Staffelesteiger abgegeben. Und für Zieger ist am Ende seiner Amtszeit ein Herzenswunsch an die Weingärtner in Erfüllung gegangen: „Nach 23 Jahren als OB und jährlichem Lästern beim Herbstsatz seid Ihr jetzt endlich auch in der Innenstadt angekommen“, kommentierte er die Übernahme des ehemaligen italienischen Lokals „Cosmopolita“ am Marktplatz durch die Weingärtner Esslingen.

Zum Abschied fanden die Wengertern jedenfalls nur die schönsten Worte für den Rathauschef, bekennenden Biertrinker und Rotwein-Freund. „Dass der OB keinen Trollinger mag, hat uns allerdings immer wehgetan“, konnte sich Jahn nicht verkneifen. Dafür drückte er Zieger drei Flaschen vom Burghang in die Hände. Der bekannte auch vor der lokalen Weinberg-Szene: „Es war mir eine Ehre.“ Nicht dass jetzt einer auf falsche Gedanken kommt: Alle Beteiligten waren noch nüchtern. In Sachen Trollinger ruhen jetzt alle Hoffnungen auf Zieger-Nachfolger Matthias Klopfer aus dem schönen Remstal.

Gemeinsam singen wie in einem Paralleluniversum

Dorota Welz will mit dem partizipatorischen Gesangsprojekt „Anemoia“ Menschen mit wenig ausgeprägtem Bezug zur Kultur für die klassische Musik begeistern.

Von Alexander Maier

Für viele Menschen ist der Chorgesang ein ganz selbstverständlicher Teil ihres Lebens. Sie wirken in Ensembles mit, proben und zeigen ihr Können in Konzerten. Doch es gibt auch andere, die Musik allenfalls zum Zuhören schätzen und die mit klassischer Musik und der Konzertkultur nur wenig anzufangen wissen. Solche Zeitgenossen möchte die Chorleiterin Dorota Welz mit einer unkonventionellen Idee aus der Reserve locken: „Anemoia“ nennt sich ein partizipatorisches Chorprojekt, das zur kulturellen Teilhabe einlädt und zwischenmenschliche Räume öffnen möchte. Alle können niederschwellig mitmachen, mit minimalem Aufwand Teil der Neuen Musik werden und eine Uraufführung bereichern.

Es ist kein Zufall, dass Dorota Welz dieses Projekt auf den Weg gebracht hat. Die gebürtige Polin hat Klavier an der Musikakademie Krakau studiert und lebt seit 1993 in Stuttgart, wo sie bei Professor Andrzej Ratusinski ein Aufbaustudium an der Musikhochschule absolviert hat. Seit 2007 leitet Dorota Welz verschiedene Chöre, 2017 wurde sie für einige Zeit musikalische Leiterin des Chorverbands Karl Pfaff, mittlerweile ist sie Vize-Präsidentin des Wilhelm-Hauff-Chorver-



Dorota Welz (links) probt mit dem Vocalensemble Caloroso für ihr Projekt. Foto: Roberto Bulgryn/

bands Stuttgart. Und sie hat sich mit zahlreichen innovativen Formaten einen Namen gemacht, etwa mit dem Dunkelkonzert „Ton:Schau“, einem inklusiven Chorprojekt mit sehenden und blinden Menschen, oder dem „Stadt:Beben“, einem Chorprojekt mit Gehörlosen und Hörenden, das im Auftrag von „Musik der Jahrhunderte“ entstand.

Dorota Welz kennt das Esslinger Kulturfest „Stadt im Fluss“ schon eine ganze Weile. Deshalb war es für sie Ehrensache, wieder dabei zu sein. Mit „Anemoia“ hat sie ein Format entwickelt, das zur Idee dieses Festivals passt, das sich diesmal mit dem Mythos der

sagenhaften Stadt Atlantis und der Frage befasst, wie wir in Zukunft leben wollen. Seinen Titel verdankt Welz' Projekt einem Begriff, den John Koenig im „Dictionary of Obscure Sorrows“ geprägt hat, mit dem der Autor Gefühle einen Namen gibt, die jeder kennt und für die es keine Bezeichnung gibt. „Anemoia“ steht für die nostalgische Sehnsucht nach einer Zeit, die man selbst nie erlebt hat – ein Begriff im Spannungsfeld zwischen Zuhause und Fremdheit.

Den musikalischen Rahmen für Dorota Welz' partizipatorisches Chorprojekt, das von der Stadt Esslingen gefördert und vom

Helbling Verlag unterstützt wird, liefert der koreanisch-amerikanische Komponist Brandon Lincoln Snyder mit seinem etwa 30-minütigen Werk „Anemoia Ok“. Dieses Musikstück für Chorstimmen und Elektronik ist eigens für „Stadt im Fluss“ und sein Motto „Atlantis“ entstanden. Snyder kombiniert notierte Konzertmusik mit eigens erdachten Musikspielen, die interaktiv auf die Teilnehmenden und auf das Publikum reagieren, deren Koordination als Gruppe herausfordern oder privaten musikalischen Sehnsüchten Raum geben.

„Alle Menschen im Raum Esslingen sind zum Mitmachen eingeladen. Jeder kann dabei sein und mit nur einer einzigen Probe im Konzert auf der Bühne mitwirken – ohne Vorkenntnisse, ohne Gesangserfahrung“, verspricht Dorota Welz. „Es gibt nichts, was die Teilnehmenden im Voraus üben oder vorbereiten müssen. Sie werden sich nach gemeinsamer Vorarbeit wie in einem Paralleluniversum wiederfinden – mitten in einer Uraufführung, die gerade durch ihre Teilnahme entsteht.“ Stimmgehaltige Unterstützung bietet das Frauenvokalensemble Caloroso, die Elektronik vollendet das vielfarbige Klangerlebnis.

► Die einmalige Probe für das Chorprojekt beginnt am Freitag, 1. Oktober, um 17 Uhr im Esslinger Gemeindehaus am Blarerplatz. Die Konzerte beginnen dann am Samstag, 2. Oktober, um 17, 19 und 21 Uhr ebenfalls im Gemeindehaus am Blarerplatz. Eine Anmeldung ist coronabedingt erforderlich – per Mail an klavier@dorotawelz.de oder über Instagram @AN-EMOIA_OK oder @stadtimfluss/atlas